

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897**

119 (12.3.1897) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 12. März.

Morgenblatt.

№ 119.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1897.

## Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten königlich bayrischen Offizieren und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

### I. den Orden vom Jähringer Löwen:

- dem Oberst Wilhelm Krane, Kommandeur des königlich bayrischen 8. Infanterie-Regiments (Pranch);
- dem Rittmeister 1. Klasse mit Eichenlaub: dem Oberstleutnant Ludwig Obermair, etatsmäßigen Stabsoffizier im königlich bayrischen 4. Infanterie-Regiment König Wilhelm von Württemberg, und dem Oberstleutnant Karl Ehrensberger, etatsmäßigen Stabsoffizier im königlich bayrischen 8. Infanterie-Regiment (Pranch);
- dem Hauptmann und Kompagniechef in demselben Regiment Leonhard Werthmann;
- dem Rittmeister 2. Klasse:

dem Premierlieutenant und Regimentsadjutanten Ludwig Freiherrn von Tautphoeus und dem Premierlieutenant Wilhelm Kleemann in demselben Regiment;

### II. die silberne Verdienst-Medaille:

dem Feldwebel und Musikdirigenten August Feiffer, dem Feldwebel Johann Reisinger und Peter Klein und dem Vicefeldwebel und Regimentschreiber Karl Gaierung vom gleichen Regiment.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Zur Lage im Orient.

Bestimmtes über die weitere Behandlung der Orient-Krise wird sich erst in einigen Tagen sagen lassen, wenn man sich in London und Paris darüber klar geworden sein wird, wie weit man den Griechen gegenüber gehen kann, ohne den sicheren parlamentarischen Boden unter den Füßen zu verlieren. Wenn es nach den Absichten der drei Kaiserreiche ginge, so würde sich die repressive Aktion Europas Schlag auf Schlag entwickeln. Man darf sich der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß auch die Regierungen der Westmächte bezw. Italiens ihrer Sache hinreichend gewiß sind, um ohne übertriebene Rücksichtnahme auf das Gebahren der parlamentarischen Opposition ihre Obliegenheiten im europäischen Konzert zu erfüllen. Je längere Zeit verstreicht, ehe die Verständigung über den nächsten Kollektivschritt erreicht ist, desto unsicherer erscheint sein Erfolg. Denn naturgemäß erfährt jedes Zögern, auch wenn ihm lediglich formale Ursachen zugrunde liegen, in den Athener Chauvinistenkreisen die ihren ehrsüchtigen Bestrebungen am meisten zusagende Deutung, und die ist keine andere, als daß das europäische Konzert in den letzten Tagen siege und Griechenland nur noch eine kurze Weile standhaft zu bleiben habe, damit sein freitages Abenteuer von dem gewünschten Erfolge gekrönt werde. Dieser Ausgang der Affaire mit allen seinen verhängnißvollen weiteren Konsequenzen ist es, der von der Opposition in den parlamentarisch regierten Ländern des Westens, Englands, Frankreichs und auch Italiens, sehnlichst erwartet wird, weil sie daran anzuknüpfen gedenkt, um ihren eigenen Machteinfluß zu verstärken und womöglich zum maßgebenden zu erheben. Die Regierungen würden sich daher selbst im Lichte stehen, wenn sie diesen ein weitgehendes Entgegenkommen erzeigen wollten. Am ungeduldigsten geberden sich die Philhellene der französischen Deputirtenkammer. Wenn der Bericht über die Kammer Sitzung vom Dienstag den Geist der Sitzung richtig erfaßt und wiedergegeben hat, so muß die Bewegung zu Gunsten Griechenlands daselbst in letzter Zeit wesentlich an Terrain gewonnen haben, da die Kammermehrheit, ungeachtet des von Hanotaux ausgesprochenen Wunsches, der Regierung die Bestimmung des Zeitpunktes zu überlassen, zu welchem die von Willerand eingebrachte Orientinterpellation beraten werden solle, den Termin für diese Interpellationsdebatte, und zwar schon für heute (Donnerstag), festsetzte. Es geschah dies allerdings mit Zustimmung des Ministerpräsidenten Méline, indes hinterläßt dieses Kammervotum doch den Eindruck, daß irgend etwas in dem gouvernementalen Räderwerk der Republik nicht richtig ist. Entweder hat Herr Méline sich mit der Terminbestimmung einverstanden erklärt, um einen sonst sicheren Erfolg zu vermeiden, steht also im Grunde auf dem Standpunkte Hanotaux; oder er theilt die aus diesem Anlaß zu Tage getretene Ansichtung der

Kammermehrheit, dann liegt ein sehr bedeutender Meinungsgegensatz zwischen ihm und seinem Kollegen vom Auswärtigen Amte vor — in jedem Falle hat das moralische Ansehen des französischen Kabinetts am Dienstag eine Einbuße erfahren, die, wenn es nicht gelingt, heute die Interpellationsdebatte auf der ganzen Linie zu einem Siege der bisherigen ministeriellen Orientpolitik zu führen, weitere Folgen nach sich ziehen muß.

Ehe nicht die Entscheidung über die gegen Griechenland anzuwendenden Zwangsmaßnahmen gefallen ist, liegt für Griechenland auch kein Grund vor, mit der Injurierung Mazedoniens — wenn diese Drohung nicht eine bloße Prahlerei gewesen ist — Ernst zu machen. Eine unmittelbare Verschlimmerung der Lage auf der Balkanhalbinsel ist daher kaum wahrscheinlich, da auch die Fortführung der Politik nach jener der Mächte einrichtet. Uebrigens hapert es mit der Leistungsfähigkeit des griechischen Mobilmachungsapparates ganz bedenklich. Abgesehen von der „Begeisterung“, die aber in Griechenland sehr billig zu haben ist, fehlt es an allen Ecken und Enden. Derweil dauert auf Kreta das gegenseitige Gurgelabschneiden von Christen und Türken fort, eine ernste Mahnung an die Mächte, dasjenige, was sie thun wollen, bald zu thun.

(Telegramme.)

\* London, 11. März. Gestern waren in Aldershot verschiedene Gerüchte über die bevorstehende Entsendung von Truppen nach dem Mittelmeer im Umlauf. Nach einer anderweitig nicht bestätigten Meldung würden gewisse Regimenter des 1. Armeecorps, von denen die meisten in Aldershot liegen, für das Mittelmeer bereit gehalten.

\* Athen, 11. März. Die nationale Liga hat an die Blätter eine neue Kundgebung gerichtet, in welcher es heißt: Die Nation ist zu jedem Opfer bereit, um den grausam unterdrückten Brüdern zu Hilfe zu kommen. Die Liga hofft, daß die Nation nicht zur Untätigkeit verdammt sein wird und daß weder die Armee noch ihre Führer die Bestrebungen derer unterstützen werden, welche den Frieden nur sichern wollen, um ihre egoistischen Schritte zur Ausführung zu bringen. Ein platonischer Widerstand liegt nicht im nationalen Programm, welchem, wie die Liga hofft, auch diejenigen nicht fern stehen, welche die Geschichte Griechenlands bestimmen.

\* Canoa, 11. März. Der „Times“ wird von hier gemeldet, Admiral Harris habe ihrem Korrespondenten mitgeteilt, daß er gestern mit dem französischen und dem italienischen Admiral auf Akrotiri gelandet sei und mit sechs Führern der Aufständischen bezüglich der Kreta zu bewilligenden Autonomie verhandelt habe. Er habe dabei erfahren, daß den Aufständischen weder die Proklamation der Mächte, durch die den Aufständischen ein Angriff auf die Städte untersagt wurde, noch das Anerbieten der Ärzte, nach dem Bombardement der Städte zu jenden, zugegangen sei. Diese letzten Notizen waren dem griechischen Kommandeur Keineck übergeben worden und die Admirale hatten Keineck beauftragt, sie den Aufständischen mitzutheilen.

\* Canoa, 11. März. Ein türkisches Kanonenboot hat in der Suda bai gestern die Aufständischen aus dem Blochhaus vertrieben, von dem aus die Soldaten im Subanarjenal beständig belästigt wurden.

\* Canoa, 11. März. Der „Times“ wird unter dem 10. d. M. von hier gemeldet, aus den Berichten der italienischen Offiziere und anderer Personen an Bord der „Drinakria“, die die Flüchtlinge aus Kandano nach Canoa gebracht hat, geht hervor, daß der griechische Konsul Biliotti erst allein nach Kandano gegangen ist und so dann die zur Befreiung der Eingeschlossenen entsandte Truppenabtheilung, die aus 200 britischen, 100 französischen, 100 österreichisch-ungarischen, 150 russischen und 55 italienischen Soldaten mit vier Geschützen bestand. Die Truppen gelangten am Dienstag Früh in Kandano an und verblieben dort sechs Stunden. Die Christen rückten in die Stadt und plünderten sie, ehe alle Muhammedaner fort waren. Sie verfolgten dann die nach der Küste ziehenden und bemächtigten sich eines Theiles des Gepäcks und der Waffen. Als die Flüchtlinge nach Selino kamen, nahm ein verfolgender bewaffneter Haufe von Christen eine drohende Haltung an und steckte die Stadt in Brand. Die Aufständischen gaben auf die zum Entsatz anrückende Truppenabtheilung der Mächte Feuer, die es sofort erwiderte.

\* Belgrad, 10. März. Nach Meldungen aus Leskuec soll ein Muhammedaner den dortigen serbischen Konsul, Ristič, mit dem Messer angefallen haben, Passanten hätten das Attentat verhindert.

\* Sofia, 10. März. Die „Agence balcanique“ dementirt die Meldung der „Times“, wonach der Ministerpräsident Stoilow die Sympathien der bulgarischen Regierung für

Griechenland und für die Annexion Kretas durch dasselbe ausgesprochen hätte, und fügt hinzu, daß Stoilow die Politik der bulgarischen Regierung in seiner letzten Rede vom 25. Februar in der Sobranje klar auseinandergesetzt habe.

\* Sofia, 10. März. Die Thronrede, mit welcher die Sobranje geschlossen werden wird, wird besonders die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn hervorheben. Durch denselben sei ein Präcedenz geschaffen für das Recht des Fürstenthums, unabhängig mit fremden Regierungen Verträge abzuschließen. Die Thronrede wird den bevorstehenden Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Staaten antündigen und des Besuches Seiner Majestät des Königs von Serbien gedenken, indem sie dabei die Hoffnung ausspricht, dieser Besuch werde der Beginn brüderlicher Eintracht zwischen den beiden slavischen Völkern sein.

\* Konstantinopel, 10. März. Gestern ging der 27. Militärzug von Muradly ab. Seither sind 35 Bataillone nach Saloniki befördert. Die Orientbahnen haben bisher 1500 Waggons mit 25 000 Mann, 500 Pferden und Kriegsmaterial nach Saloniki expedirt.

\* Adrianopel, 11. März. Die Neuorganisation des „Rothen Halbmondes“ ist beschlossen worden, der während des russisch-türkischen Krieges von 1877/78 bestanden hatte.

## Deutschlands Seemacht.

Es ist leider seit längeren Jahren eine völlige Wandlung in dem Verhalten des Reichstages zu Marinefragen eingetreten. Solange unser Vaterland in Uneinigkeit und Ohnmacht dalag, ging die Sehnsucht aller Patrioten, die ein großes, einiges, mächtiges Reich unter einem Kaiser wollten, auch nach einer kräftigen Seemacht zur See; als brennende Schmach, als Symbol tiefster Erniedrigung galt ihnen die Versteigerung der deutschen Flotte durch Hannibal Fischer, die dieser „Staatsmann“ im Jahre 1852 im Austrage des Bundestages vor Bremerhaven vollzog. Und mit besonderer Freude wurde es allseitig im Volke begrüßt, daß es im neuen Reiche eine kaiserliche Marine gab, der der Reichstag seine besondere Zuneigung zuwandte. Was die Staatssekretäre im Reichsmarineamt von Stosch und von Caprivi an Forderungen einbrachten, fand durchweg Zustimmung, und wenn der Ausbau der Flotte nicht rascher in den ersten zehn Jahren des Reiches vor sich ging, so waren die Gründe hierfür an allen anderen Stellen eher als im Reichstage zu suchen, der in seiner Sympathie für die Marine getreu die Volksstimmung widerspiegelte.

Diese Stimmung ist gerade zu einer Zeit umgeschlagen, wo sich kräftige Entwicklung unserer Seemacht als unbedingte Nothwendigkeit herausstellte. Die Erwerbung von Kolonien in Afrika und Australien, der mächtige Aufschwung unseres auswärtigen Handels, die zahlreichen Niederlassungen Deutscher über See, die nach Milliarden zählenden Kapitalien, die in fremden Ländern nutzbringende Anlage suchten, der Gang der großen Politik, die immer weiter über die Grenzen Europas hinausschritt und die ganze bewohnte Erde umspannte — all' diese Faktoren zwingen Deutschland, eine starke und leistungsfähige Flotte aufzubringen, will das Reich anders die materiellen Interessen und das Leben seiner Angehörigen im Auslande schützen, seine Wehrfähigkeit wie zu Lande so auch zur See erhalten und sein Ansehen als Großmacht bewahren. Alle diplomatischen Vorstellungen und Drohungen bleiben ein werthloses Stück Papier, das auch der schwächste Gegner ungestraft dann verläßt, wenn hinter ihm nicht erforderlichen Falls die reale Macht steht. Und unser Landheer mag noch so stark sein, seine Kanonen und Gewehre reichen nicht über's Wasser! Das sind Vinfenwahrheiten, die so trivial sind, daß man sich eigentlich schämt, sie wieder zu erwähnen. Und doch ist die Zahl der Gegner einer Flottenverfärbung im Reichstage alljährlich gewachsen.

Die von uns bereits in der Sonntagsausgabe mitgetheilte Denkschrift des Staatssekretärs Admiral Hollmann hat diese Gegner nun ganz aus dem Konzept gebracht. Von galligem Hohn bis zu rathloser Verleumdung wechseln die Meinungsäußerungen der Koalition, die aus sehr verschiedenartigen Elementen sich zusammensetzt. In oft recht kleinlichen Ausführungen wird daran erinnert, daß vor so und so viel Jahren ein Staatsmann etwas gesagt habe, was mit den jetzigen Forderungen nicht übereinstimme, daß der Reichstag früher Beschlüsse gefaßt, die ihm jetzt die Hände bänden, daß die Marineverwaltung die Leistungskraft des Volkes untergraben wolle, und schließlich, daß die ganze Flottenvergrößerung in persönlichen Neigungen und Liebhabereien wurze, die unter Umständen recht gefährlich, jedenfalls aber sehr kostspielig seien. Es stecht eine starke Dosis Philistertum in dieser Opposition, das der Einsicht und der Entschlossenheit des Reichstages kein lobenswerthes Zeugniß ausstellt.

Jetzt hat auch der Reichszankler in die Diskussion eingegriffen mit einer Erklärung, die vielleicht die Frage der glücklichen Lösung einen Schritt näher führt. Für diejenigen, die überhaupt sehen wollten, lag es ohnehin schon klar zu Tage, daß die Denkschrift in erster Linie einer Gewissenspflicht der Marinerverwaltung entsprang, die über ihre Ansichten von der Nothwendigkeit des Flottenausbaues der Volksvertretung reinen Wein einschenken will. Die Ausführung dieser Pläne im einzelnen hänge noch von anderen Faktoren ab: vom Bundesrath, vom Reichstag, von der Finanzlage, von den Zeitumständen. Darauf hat heute der Reichszankler nachdrücklich hingewiesen. Er hat aber zugleich betont, daß er auch seinerseits es für eine unabweisliche Aufgabe des Reiches hält, eine den Bedürfnissen der Landesverteidigung, den Anforderungen des Dienstes und dem Schutze des deutschen Handels genügende Flotte zu schaffen und zu erhalten. Wir glauben, daß im Volke selbst weit mehr als im Reichstage noch die alte Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer starken Seemacht lebt, wie sie auch der Reichszankler ausspricht, und daß die Finanzfrage nicht die unüberwindlichen Schwierigkeiten macht, die die Opposition immer vorbringt. Sehr bezeichnend spricht sich der »Hamb. Korrespondent« aus. Er sagt:

Als Hamburger Blatt sind wir von jeher für den Ausbau der Flotte eingetreten. Wir haben seit Jahren der Vermehrung der Kreuzer nachdrücklich das Wort geredet, weil hier die breitere Lade in dem Gefüge unserer Marine war, und wir können uns auch nicht vor der Wichtigkeit der Informationen in der Denkschrift verschließen, die eine Verstärkung und Erneuerung unserer Panzer fordern. Wer an der Pforte der Welt steht, wie die Bevölkerung der feindlichen Seemächte, ist zu tausendfach mit den Deutschen und ihren Interessen in fernen Ländern verknüpft, als daß er nicht ihren Schutz als eine unerlässliche Forderung der Existenz und einen mächtigen Hebel der Wohlfahrt erachtet. Hier kennt und ermisst man die Bedeutung einer starken Flotte im Frieden wie im Kriege in ihrem vollen Werthe. Man hat das Beispiel anderer Nationen vor Augen, die mit der Herrschaft über das Meer ungezählte Reichthümer, gewaltige Macht und stolzes Ansehen errungen haben. Man weiß aber auch, was auf dem Spiele steht, wenn im Ernstfalle die Flotte verjagt; lieber gar keine Marine als eine unzulängliche: hier ist Knäuelerei die sinnloseste Verschwendung!

Nun ist ja sicher das Aufbringen enormer Summen für Verteidigungszwecke kein Vergnügen. Aber abgesehen davon, daß Niemand Affekturanzsprühen, so schwer sie ihm fallen, als eine nutzlose Ausgabe erachtet, so muß man denn doch fragen: ist das deutsche Volk wirklich so überlastet und ausgepowert, daß es für seine Lebensbedürfnisse nicht mehr aufkommen kann? Seit Dezennien hören wir das Jammern über die unerschwinglichen Summen, die Reich, Staat und Gemeinde vom Bürger fordern, und trotzdem steigt der Wohlstand im allgemeinen immer höher. Als 1893 die Heeresform beschlossen wurde, griff man wegen Deckung der Mittel zu neuen Steuern im Betrage von 100 Millionen. Der Reichstag verwarf diese Vorschläge zumeist, und es ging auch so: die bereits erschöpften Einnahmequellen fließen so reichlich, daß nicht nur die Bedürfnisse gedeckt, sondern auch Schulden getilgt werden können. Und man soll es nicht gering anschlagen, daß die Ausgaben für die Marine doch alle der heimischen Industrie, dem Gewerbe, den Arbeitern, der Landwirtschaft und dem Handel nützen und so das Geld in tausend Kanälen der Bevölkerung wieder zufließt. Das sind wahrlich keine unproduktiven Verwendungen.

Ueber die Nothwendigkeit der Schiffsbauten in allen Einzelheiten muß eine Verständigung erzielt werden; es können da wohl Differenzen über das Maß und die Beschleunigung der Forderungen existieren. Aber der Einsicht, daß für die Flotte mehr, erheblich mehr als bisher gethan werden muß, darf sich der Reichstag nicht verschließen. Er vergreift sich sonst am Leben und Wachstum des Reiches und an seinen Pflichten. Die Mittel für das Unerlässliche müssen aufge-

bracht werden, das liegt im Wesen des Staates, und sie werden sich in Deutschland finden, ohne daß die Steuern und Abgaben die Bevölkerung erdrücken. Die ruhige und feste Erklärung des Reichszanklers, die die verfassungsmäßige Erledigung der Marinefrage so scharf betont, wird hoffentlich die Dinge in sichere Bahnen bringen. In einer so kritischen Zeit wie der unserigen, wo der Händelstoff überall aufgeschichtet liegt und ein Funke einen Weltbrand entfesseln kann, sollte das deutsche Volk seine Rüstung gegen äußere Feinde ebenso verstärken, wie sich vor Konflikten im Innern hüten.

### \* Die englische Handelspolitik

bekundet zwar in der Theorie eine grundsätzliche Abneigung gegen schutzöllnerische Ideen, in der Praxis aber weiß sie die Interessen gefährdeter heimischer Geschäftskreise recht wohl zu wahren, indem sie unter den verschiedensten Begründungen unbedeuten Auslandskonkurrenten den englischen Markt verleidet. Eine stattliche Anzahl von Importgütern ist zwar nicht mit Eingangszöllen, wohl aber mit recht erdlichen »Accisegebühren«, wie man das Ding jenseits des Kanals nennt, belastet. Dem Import festländischer Schlachtviehes ist aus »hygienischen« Gründen ein Ende bereitet worden, obwohl alle Welt weiß, daß dieselben nach Lage der Dinge gegenstandslos sind. Unter dem Schlagworte »unlautere Konkurrenz«, »Gefängnisarbeit«, wird die Errichtung weiterer Schranken gegen den fernerer Wettbewerb des Auslandes geplant.

Wie wenig strapulös man jenseits des Kanals verfährt, zeigt ein dieser Tage gefaßter Beschluß der Handelskammer von Macclisfield, bei der Regierung um Niederlegung eines Ausschusses vorstellig zu werden, der sein Augenmerk auf den die englische Seidenindustrie ruinirenden Import »gefälschter« französischer und indischer Seidenfabrikate lenken soll. Es ist nicht unsere Sache, für die Interessen der Industrie fremder Länder einzutreten, aber nach früheren Erfahrungen ist man wohl berechtigt, an der Wahrheit der Behauptung, als Konkurrenz Frankreich auf dem englischen Markt mit gefälschten Seidenwaren, starke Zweifel zu hegen. In England ist die wirtschaftspolitische Henckelei zu Hause und man macht von ihr den ausgiebigsten Gebrauch, wenn den eigenen Interessen damit Vorhub geleistet werden kann. Das Wort »Schutzoll« hat in dem auf freihändlerische Grundzüge eingeschworenen England nun einmal einen fatalen Klang; da man aber nicht gesonnen ist, auf die Vortheile einer rationellen Schutzollpolitik aus bloßer unfruchtbarer Prinzipienerei zu verzichten, so hilft man sich damit, daß man den fremden Wettbewerb unter allerlei unverfänglichen, ja respektabel klingenden Vorwänden allmählich zum Lande hinauskomplimentirt. So ist die englische Geschäftswelt »unter sich«, auf der Fahne des Freihandels haftet kein Makel und auf dem Festlande kann ungestört mit der Legende weiter hauffiren gegangen werden, daß der Freihandel die wahre, natürliche Quelle aller materiellen Prosperität sei.

### Vom württembergischen Landtag.

(Verkehrsfragen. — Eisenbahnwesen. — Verhältnißwahl. Gehaltsordnung.)

Stuttgart, 10. März. Die Abgeordnetenkammer beendigte heute eine zweitägige Generaldebatte zum Etat. Diese gewann besondere Lebhaftigkeit, als zuerst der Vizepräsident Dr. Kiene (Centrum) und dann der Abg. Fr. Hausmann (Volksp.) die Deffentlichkeit lebhaft beschäftigenden Pläne und Mehrforderung für Heer und Marine zur Sprache brachten und die württembergische Regierung aufforderten, dagegen im Bundesrath Stellung zu nehmen. Entgegen traten ihnen zuerst die Abg. Sachs und Frhr. v. Böllwarth, indem sie einerseits hervorhoben, wie unangebracht es sei, im württembergischen Landtag über Fragen abzusprechen, deren Ausgestaltung und Begründung noch nicht einmal dem Reichstag vorliege, und indem sie andererseits dem Vertrauen Ausdruck gaben, daß die Bundesregierungen nur das Nothwendige fordern, dieses aber der Reichstag mit patriotischem Sinne bewilligen werde. Sodann gab der Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht Antwort auf die von dem Centrumtreiber an die Regierung gerichtete Aufforderung. Er

erklärte, daß die württembergische Regierung dem Marineetat, wie er seit längerer Zeit dem Reichstag vorliege, zugestimmt habe, daß sie aber in keiner Weise vorkaufte sei für weitere Zukunftspläne. Bezüglich letzterer begnügte sich der Ministerpräsident mit dem Hinweis auf die Erklärungen des Reichszanklers und des Reichssekretärs in der Budgetkommission des Reichstags. Um so lebhafter betonte er im allgemeinen die Pflicht, das zu verwilligen, was von sachverständiger Seite als zur Verteidigung des Reichs nothwendig erklärt werde. Er glaube auch trotz der Rede Kiene's, daß das Centrum im Reichstag sogar die Mittel für Verbesserung unseres Geschäftswesens bewilligen werde, sobald ihm nachgewiesen werde, daß damit anderwärts bereits der Anfang gemacht sei. Es wäre auch kaum zu verantworten, die Söhne des Landes schlechter bewaffnet in das Feld zu schicken, als es der Gegner sei. Auch die Regierung beklage es, daß Deutschland in Waffen starren müsse, aber alle diese Opfer stehen doch weit zurück hinter den Wunden, die uns ein unglücklicher Krieg schlagen würde, hinter den Milliarden, die uns dann abverlangt würden. Mit Nachdruck betonte der Ministerpräsident, daß in diesen Fragen der Landesverteidigung die Regierungen die Hauptverantwortung haben. Denn wenn es zu einer Katastrophe komme, dann verschwinden die Parteien und Politiker, die zuvor Mein gelagt haben, die Regierungen aber bleiben und müssen Stand halten. Deshalb müssen es die Regierungen in diesen, die Existenz des Nationalstaates berührenden Fragen mit ihrer Verantwortung ernst nehmen. — Die Ausführungen des Ministerpräsidenten waren wiederholt von lebhafter Zustimmung begleitet und die von den Abgg. Kiene und Hausmann beabsichtigte Wirkung konnte auch durch die nachfolgenden Erwidrerungen dieser Redner nicht mehr erreicht werden.

Ueberraschend kam ein Gedanke, den der ritterchaftliche Abg. Frhr. v. Böllwarth in die Debatte warf, daß nämlich Württemberg früher oder später ähnlich wie Hessen in eine Eisenbahnbetriebsgemeinschaft mit Preußen eintreten müsse. Der Ministerpräsident wies diesen Gedanken ab, der einer jedenfalls nicht nahen Zukunft angehöre; weder die ungünstige Verkehrsfrage der württembergischen Bahnen noch die kritische Stimmung unseres Publikums lasse eine Erörterung über denselben angebracht erscheinen.

Die Verfassungsreform und Proportionalwahlfrage wurde in der Debatte auch mehrfach gestreift, jedoch erfolgt die Antwort der Fraktionen auf die bekannte »Darlegung« nicht im Plenum, sondern auf dem Weg vertraulicher Besprechungen. Der Ministerpräsident betonte die geschäftlichen Gründe, die dies dringlich wünschenswert machen, und bemerkte gelegentlich, daß man der Einzelfrage des Proportionalwahlsystems eine viel zu große Bedeutung beigelegt habe; das Endschicksal der Verfassungsreform hänge vielleicht von ganz anderen Fragen ab.

Bezüglich der finanziellen Fragen brachte die Staatsdebatte so ziemlich die Gewißheit, daß die Neuordnung der Gehalte, die unter der Hand sich theilweise zu einer Aufbesserung ausgewaschen hat und neben einem einmaligen auch einen dauernden Mehraufwand von beträchtlicher Höhe mit sich bringen würde, vorerst zurückgestellt werden wird. Die Insinuation des Abg. Hausmann, daß der Etat in künstlicher Weise günstig aufgestellt sein könnte, um Stimmung für diese Gehaltsneuordnung zu machen, wurde vom Ministerpräsidenten speziell bezüglich des Eisenbahnetats scharf zurückgewiesen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 11. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangt gestern Vormittag den Generalmajor von Rabe, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade. Nachmittags kehrte Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zu Leiningen nach Amorbach zurück. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Erbgroßherzogin geleiteten die Fürstin zum Hauptbahnhof. Abends gegen 6 Uhr trat Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin die Rückreise nach Freiburg an. Seine Königliche Hoheit der Großherzog gab Höchstselbst den Geleite zum Bahnhof.

### Feuilleton.

Redaktion verboten.

### Fahrendes Volk.

Roman von M. E. Braddon.

(Fortsetzung.)

»Glauben Sie, daß einer der Schaffner oder der Verkäufer der Fahrkarten Sie wiedererkennen würde?«

»Kaum. Der Zug war überfüllt mit Leuten, die zu den Rennen kamen, und ich war froh, noch in einem Wagen dritter Klasse einen Platz zu finden.«

»Weßhalb berufen Sie sich nicht auf jemand in Spinnersbury, um Ihre Abwesenheit von Eborsham am gestrigen Abend zu beweisen?«

»Wenn die höchste Gefahr mich dazu zwingen wird, soll es geschehen. Ich habe meine Gründe dafür, nicht eher zu sagen, wo ich gestern Nacht war, als bis mir kein anderer Ausweg bleibt.«

Der Anwalt mußte sich mit dieser Erklärung zufrieden geben. Noch stand die Sache für seinen Klienten nicht schlimm, aber seltsam war es doch, daß der junge Mann sich so entschieden weigerte, die verlangte Auskunft zu geben. Er ging mit dem unbegreiflichen Gefühl nach Hause, daß nicht alles in Ordnung war.

Higgs und Drach waren in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen. Higgs hatte sich in der Wölfe einquartiert und immer von neuem über die Ermordung Arthur Penwyns sprechen gehört. Unter anderen Einzelheiten erfuhr er auch von Frau Marport, der Wirthin, daß Jold an dem Tage, an dem er fortgegangen war, noch vor 8 Uhr einen Brief durch die Post erhalten hatte.

»Solch einen Brief habe ich noch niemals gesehen,« meinte Frau Marport. »Er schien eine Reise um die ganze Welt

gemacht zu haben und war über und über mit Postmarken besetzt. Die Adresse war unerkennbar von der Hand einer Dame geschrieben und das Papier so dick wie Pergament. Vielleicht war es dieser Brief, der ihn so plötzlich von hier fortführte, und er mag in der Nacht des Mordes wirklich sehr weit von Eborsham gewesen sein.«

An dem Tage nach dem Verhör vor dem Richter trafen zwei Fremde in Eborsham ein. Sie waren mit demselben Zuge angekommen und von London aus zusammen gereist, und einander sehr gut. Der Eine, Roderich Penwyn, war noch vor kurzem von dem Anderen, dem Anwalt der Freierlichen Familie Penwyn, Thomas Garment, mit freundlicher Herablassung behandelt worden. Heute war der alte Herr ganz Ehrerbietung gegen den nunmehrigen Erben der Penwyn'schen Besitzungen.

»Ein sehr erschütterndes Ereigniß,« murmelte der Anwalt, als er Roderich Penwyn in dem Wagen erster Klasse gegenüber saß.

»Ja, sehr erschütternd,« erwiderte Roderich ernst. »Natürlich darf man nicht von mir verlangen, daß mir das Ereigniß, das mich aus einem Arbeiter um das tägliche Brod zum reichen und angesehenen Manne macht, mit tiefem Leid erfülle, insbesondere, da ich meinen Vetter nur sehr oberflächlich kannte, aber die Umstände, unter denen er den Tod fand, verfehlten doch nicht, mein aufrichtigstes Mitgefühl zu erwecken. Im übrigen scheint ein ganz ungewöhnlicher Raubmord vorzuliegen.«

»Hoffentlich gelingt es sehr bald, den Thäter festzunehmen.« »Wenn die Zustimmung einer glänzenden Belohnung den Eifer der Polizei zu erhöhen vermag, wird es daran nicht fehlen,« entgegnete Roderich Penwyn. »Ich werde für die

Ergreifung des Mörders eine Belohnung von fünfshunder Pfund aussetzen.«

»Ganz recht,« stimmte Garment zu. »Sie kannten den armen Arthur Penwyn nur wenig?«

»Wir sind einander kaum mehr als sechs Mal im Leben begegnet. Ich sah ihn kurz nach meines Vaters Tode zum ersten Male in Eton. Er war damals ein hübscher goldlockiger junger Mensch; einige Jahre später sprach ich ihn im Hause seiner Mutter, die mich zu Tisch geladen hatte.«

Eine Weile unterhielten sie sich noch über die Penwyn'schen Besitzungen, dann lehnte sich Roderich in seine Ecke zurück, faltete ein Zeitungsblatt auseinander und schien zu lesen, in Wahrheit aber beschäftigten sich seine Gedanken mit der Wandelung seines Geschicks, die durch den Tod seines Veters bewirkt worden war.

»Wer ist dieser Jold?« fragte er plötzlich, das Zeitungsblatt bei Seite legend.

»Ein Universitätsfreund des armen Arthur,« erwiderte Garment. »Er und Arthur waren unzertrennlich.«

»Es war sehr liebenswürdig von ihm, mir zu telegraphiren.«

Unmittelbar nach ihrer Ankunft in Eborsham sahen die beiden Herren zur Polizei, um sich zu erkundigen, ob man den Mörder entdeckt habe. Dort wurde ihnen mitgetheilt, was Moris Jold begegnet war.

»Unfinn!« rief der Anwalt. »Jhm fehlt jeder Bewegrund zu der That.«

»Es scheint am Abend vor dem Morde ein Streit zwischen den beiden jungen Leuten stattgefunden zu haben,« erklärte der Beamte, »und Herr Jold, der die Nacht über abwesend war, weigert sich anzugeben, wo er gewesen ist.«

»Junge Leute erörtern einander nicht wegen einiger erregten Worte,« sagte Penwyn. »Ich bin überzeugt, Herr

Heute Vormittag 10 Uhr traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max aus Berlin hier ein und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Hauptbahnhof empfangen.

Seine regemäßige Dampferverbindung zwischen Konstantin und Konstantinopel ist vor einiger Zeit von der rumänischen Regierung zu dem Zwecke eingerichtet worden, den Personen- und Warenverkehr mit dem Orient zu erleichtern.

Die Spaltung innerhalb der badiſchen demokratiſch-freiſinnigen Partei iſt durch einen Antrag herbeigeführt worden, der ſich auf die Schulfrage bezieht.

Der Gewerbeverein hielt geſtern Abend um 7 Uhr ſeine diesjährige Generalverſammlung im oberen Saal des Hotels zum Weißen Bären ab, die unter der Leitung des Vorſitzenden, Herrn Generalkaſſier Schwindt, ſtand.

Herr Dr. Oskar v. Mannheim forderte, daß die Frage nicht bloß auf das direkte, ſondern auch auf das allgemeine Wahlrecht lauten ſolle, was allſeitig zuſammengefaßt wurde.

Der Gewerbeverein hielt geſtern Abend um 7 Uhr ſeine diesjährige Generalverſammlung im oberen Saal des Hotels zum Weißen Bären ab, die unter der Leitung des Vorſitzenden, Herrn Generalkaſſier Schwindt, ſtand.

Herr Dr. Oskar v. Mannheim forderte, daß die Frage nicht bloß auf das direkte, ſondern auch auf das allgemeine Wahlrecht lauten ſolle, was allſeitig zuſammengefaßt wurde.

Die Herren begaben ſich zu Tiſch und thaten dem vorgeſetzten Wahle alle Ehre an.

Heute Vormittag 10 Uhr traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max aus Berlin hier ein und wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog am Hauptbahnhof empfangen.

Seine Stellung als Vorſtand und die damit verbundenen zahlreichen Nebenſtellen niederzulegen. Des weiteren hat Herr Mann, das langjährige Mitglied des Vereins, im Hinblick auf ſein Alter erklärt, eine Wiederwahl in den Ausſchuß ablehnen zu müſſen.

Die Wahl zum Vorſtand und die damit verbundenen zahlreichen Nebenſtellen niederzulegen. Des weiteren hat Herr Mann, das langjährige Mitglied des Vereins, im Hinblick auf ſein Alter erklärt, eine Wiederwahl in den Ausſchuß ablehnen zu müſſen.

Deutſcher Reichstag. Berlin, 11. März.

Antrag Auer und Gen., die Landesgeſetzlichen Beſtimmungen über die Rechtsverhältniſſe der land- und forſtwirthſchaftlichen Arbeiter und des Geſindes zum Arbeitgeber aufzuheben und an deren Stelle die Reichsgewerbeordnung zu ſetzen.

Stadthagen (Soz.) bittet den Antrag Lenzmann abzuſetzen und begründet den Antrag Auer. Ein beſonderes neues Reichsgesetz würde wieder Rechtsungleichheit ſchaffen.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Berlin, 11. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurde über Banthvesen verhandelt.

Bern, 11. März. Der Bundesrath wählte zum Direktor des internationalen telegraphischen Bureau's den gegenwärtigen Bundesrath und Chef des Militärdepartements Oberſten Frey.

Frankfurt. (Schlußkurſe.) Weſſel Amsterd. 168.62, Weſſel London 20.40, Pariſ 81.10, Wien 170.23, Italien 76.45, Privatdiſkonto 2 1/2, Napoleons 16.25, 4%, Deutſche Reichsanleihe 104.20, 3%, Deutſche Reichsanleihe 97.90, 4%, Preuß. Konſole 104.00, 4%, Baden in Gulden 101.30, 4%, Baden in Mark 101.90, 3 1/2%, Baden in M. 103.00, 3%, Baden in M. 97.95, 4%, Monopolgriech. 24.80, 5%, Italiener 88.90, Deſterr. Goldrente 103.95, Deſt. Silberrente 85.90, Deſt. Voee v. 1860 125.20, Portug. 86.70, neue 4%, Ruſſen 66.55, 4%, Serben 61.90, Spanier 58.80, Türkenloose 29.40, 1%, Türken D. 18.70, 4 1/2%, Ungarn 103.60, Ungariſche Kronenrente 93.65, 5%, Argentinier 62.20, 5%, Chinaſen von 1896 100.40, 6%, Mexitaner 94.60, 5%, Mexik. 87.70, 9%, Mexik. 25.70, Berl. Handelsgeſellſch. 160.50, Darmſt. Bank 154.90, Deutſche Bank 197.80, Dresdener Bank 155.80, Bad. Bank 114.80, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekenbank (alte) 168.50, Rhein. Hypothekenbank (neue) —, Pfälz. Hypothekenbank 161.95, Deſterr. Länderbank 195 1/2, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 102.50, Heſſiſche Ludwigsbahn 118.40, Elbthalbahn 229 1/2, Schweizer Centralbahn 137.00, Schweizer Nordoſtbahn 130.90, Schweizer Union 91.80, Zura-Simplon 93.40, Mittelmeerbahn 93.50, Meridional 125.00, Badiſche Zuckerfabrik 57.50, Harp. 171.60, Nordd. Lloyd 107.25, Hamburg-Amerika 125.15, Griſcher Maſchinenfabrik 264.75, Karlsruher Maſchinenb. 171.00, (2 1/2 U. r.) Kreditaktien 303 1/4, Diſkonto-Kommandit 202.80, Staatsbahn 295.00, Lombarden 77.00, Tendenz: feſt.

und 7 546 Todesfälle vorgekommen. Die Geſamtsterblichkeit in Bombay in letzter Woche betrug 1 326 gegen 1 484 in der Vorwoche.

Berſchiedenes.

Berlin, 11. März. (Telegr.) Der Urheber des am 17. Februar im Hohenzollernmuſeum verübten Diebstahls iſt in der Perſon des 26jährigen Kaufmanns Adolf K. aus Pforzheim ermittelt und verhaftet worden.

Siberfeld, 10. März. In der Hauptverſammlung der Vaterländiſchen Lebensverſicherungskassen-Gesellschaft zu Siberfeld berichtete der Vorſtand über das Geſchäftsjahr 1896; darnach beſtieg ſich der Reingewinn auf 1234 Verſicherungen über 5 664 719 M. Kapital und 13 687 M. 46 Pf. jährliche Rente.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe'ſchen Standesbuch-Regiſter. Geburten. 28. Febr. Lina Wilhelmine, B. Maſius Scherer, Schreiner. 1. März. Arthur, B. Wendelin Licht, Buchdrucker. 2. März. Friedrich Joſef, B. Karl Glaſer, Aſſiſtent. 3. März. Edith Anna Jakobine Karolina, B. Jakob Plucke, Amtſaktuar. 4. März. Friedrich Wilhelm Eugen Karl Hans Martin, B. Martin Graf v. Sprett, Premierlieutenant. 5. März. Hilke Helene, B. Wilhelm Störhenrich, Meßgermeiſter. 6. März. Carl Weidt, Cementeuer. 7. März. Johann Gantner, Schloffer. 8. März. Wilhelm Piegler, Obſtändler. 9. März. Friedrich Heinrich, B. Heinrich Stoll, Möbelpacker. 10. März. Karl Georg Ludwig, B. Ludwig Paemlin, Schloffer. 11. März. Gustav, B. Jakob Palmmer, Tagelöhner. 12. März. Rudolf Emil, B. Sebald Kottler, Schreiner. 13. März. Frieda Roſa, B. Fried. Höft, Diener.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. v. 11. März 1897. Die Luftdruckvertheilung iſt heute ziemlich unregelmäßig. Barometriſche Maxima lagern über Nordoſt Europa und über Südfrankreich, Depressionen nordweſtlich der britiſchen Inſeln und über Ungarn, Theilmima ſind über der Rieſer Buch und über Böhmen zu erkennen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe. Table with columns: Date, Bar. mm, Therm. in C., Wind, etc.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 10. März: 4.03 m, gefallen 3 cm.

Telegraphiſche Kursberichte vom 11. März 1897.

Frankfurt. (Schlußkurſe.) Weſſel Amsterd. 168.62, Weſſel London 20.40, Pariſ 81.10, Wien 170.23, Italien 76.45, Privatdiſkonto 2 1/2, Napoleons 16.25, 4%, Deutſche Reichsanleihe 104.20, 3%, Deutſche Reichsanleihe 97.90, 4%, Preuß. Konſole 104.00, 4%, Baden in Gulden 101.30, 4%, Baden in Mark 101.90, 3 1/2%, Baden in M. 103.00, 3%, Baden in M. 97.95, 4%, Monopolgriech. 24.80, 5%, Italiener 88.90, Deſterr. Goldrente 103.95, Deſt. Silberrente 85.90, Deſt. Voee v. 1860 125.20, Portug. 86.70, neue 4%, Ruſſen 66.55, 4%, Serben 61.90, Spanier 58.80, Türkenloose 29.40, 1%, Türken D. 18.70, 4 1/2%, Ungarn 103.60, Ungariſche Kronenrente 93.65, 5%, Argentinier 62.20, 5%, Chinaſen von 1896 100.40, 6%, Mexitaner 94.60, 5%, Mexik. 87.70, 9%, Mexik. 25.70, Berl. Handelsgeſellſch. 160.50, Darmſt. Bank 154.90, Deutſche Bank 197.80, Dresdener Bank 155.80, Bad. Bank 114.80, Rhein. Kreditbank (alte) 135.95, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekenbank (alte) 168.50, Rhein. Hypothekenbank (neue) —, Pfälz. Hypothekenbank 161.95, Deſterr. Länderbank 195 1/2, Wiener Bankverein 216 1/2, Banque Ottomane 102.50, Heſſiſche Ludwigsbahn 118.40, Elbthalbahn 229 1/2, Schweizer Centralbahn 137.00, Schweizer Nordoſtbahn 130.90, Schweizer Union 91.80, Zura-Simplon 93.40, Mittelmeerbahn 93.50, Meridional 125.00, Badiſche Zuckerfabrik 57.50, Harp. 171.60, Nordd. Lloyd 107.25, Hamburg-Amerika 125.15, Griſcher Maſchinenfabrik 264.75, Karlsruher Maſchinenb. 171.00, (2 1/2 U. r.) Kreditaktien 303 1/4, Diſkonto-Kommandit 202.80, Staatsbahn 295.00, Lombarden 77.00, Tendenz: feſt.

Berlin. (Schlußkurſe.) 4%, Reichsanl. 104.20, 3%, Reichsanl. 97.10, 4%, Preuß. Konſ. 104.00, Deſt. Kreditakt. 225.50, Diſkonto-Kommandit 202.70, Dresdener Bank 156.20, Nationalbank für Deutſchland 145.20, Bochumer Gußſtahl 152.10, Selkentrachen Bergwert 161.70, Laurahütte 156.10, Harpener 171.20, Dortmund 47.50, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 248.70, Deutſche Metallpatronenfabrik 314.00, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanaba-Pacifiſch 48.20, Privatdiſkonto 2 1/2.

London. Wie aus Bloemfontein gemeldet wird, iſt Präsidents Krüger am 9. d. M. Abends dort eingetroffen und herzlich empfangen worden.

St. Petersburg, 11. März. Rußland beabſichtigt einen ſtändigen diplomatiſchen Agenten beim Regus Wenclik demnächſt zu beſtellen.

Samataya, 11. März. Die Königin Ranvala iſt heute nach der Inſel Réunion abgereiſt, wohin ſie verbannt iſt.

Bombay, 11. März. Nach amtlicher Feſtſtellung ſind ſeit dem Ausbruch der Peſt hier 9023 Erkrankungen

(Fortſetzung folgt.)

Als ein altbewährtes vorzügliches Mineralwasser mit Wein (da es etwaige Säure desselben neutralisiert) ist die wegen ihrer absoluten Reinheit und Eisenfreiheit, sowie wegen ihres eminent hohen natürlichen Kohlensäuregehalts berühmte

## „Teinacher Sirschquelle“

bekannt. Da die Fällung in rein natürlicher Weise, wie das Mineralwasser dem Bundeslandstein entspringt, erfolgt, so sind im Wasser alle diejenigen erdig-alkalischen Substanzen enthalten, welche Säurebildung verhindern und so einen Schutz der Magenwände bilden — entgegen all den Wassern, die vorher Eisen ausschleudern, Kohlensäure filtrieren, Mixturen zusetzen und dann wieder Kohlensäure zapressen.

Erhältlich durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. Prospekte frei durch die „Brunnen“-Verwaltung Teinach.

NB. Der Gehalt an gebundener Kohlensäure übertrifft den von Selters erheblich.

An allen Plätzen, wo noch keine Niederlagen sind, werden rührige Vertreter gesucht.

D.247.5

### Baterländische Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.

| Aktiva.                                 |            | Passiva.   |            |
|---|------------|--|------------|
| 1. Wechsel der Aktionäre                | 7 200 000  | 1. Aktien-Kapital  | 9 000 000  |
| 2. Grundbesitz                          | 375 910    | 2. Kapitalreserve  | 172 854    |
| 3. Hypotheken                           | 17 508 900 | 3. Spezialreserven   | 198 000    |
| 4. Wertpapiere                          | 343 281    | 4. Schadenreserven   | 190 377    |
| 5. Darlehne auf Policen                 | 1 395 780  | 5. Prämienüberträge  | 49 049     |
| 6. Kautions-Darlehen an verlich. Beamte | 14 150     | 6. Prämienreserven   | 16 667 027 |
| 7. Guthaben bei Bankhäusern             | 109 574    | 7. Gewinnreserven der Versicherten                             | 1 451 681  |
| 8. Rückverlich.-Gesellschaften          | 226 340    | 8. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritter | 263 699    |
| 9. Rückständige Zinsen und Stückzinsen  | 143 749    | 9. Baarkautionen   | 20 765     |
| 10. Anstünde bei Agenten                | 135 239    | 10. a. Beamten-Pensionskasse                                   | 40 119     |
| 11. Gesunbete Prämien                   | 616 332    | b. Kautions-Amortisationsfonds                                 | 2 730      |
| 12. Bare Kasse                          | 7 160      | c. Sicherheitsfonds  | 779        |
| 13. Inventar und Drucksaften            | 36 200     | d. unerhobene Aktionär-Dividende                               | 1 008      |
| 14. Verschiedene Schuldner              | 46 294     | 11. Ueberschuß   | 100 818    |
|   | 28 158 913 |  | 28 158 913 |

**Kreis-Hypothekenbank-Vorrath.**  
Die Herren Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der 28. ordentlichen Generalversammlung auf Montag den 29. März 1897, Nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Bahnhofs zum Sirsch dahier freundlich eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Jahr 1896. — 2. Bericht des Aufsichtsraths und der Revisionskommission. — 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsraths von 1896. — 4. Verwendung des Reingewinnes von 1896. — 5. Ersatzwahlen in den Aufsichtsrath. — 6. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren.

Die Zutrittskarten können gegen Hinterlegung der Aktientitel im Banklokal dahier bezogen werden.

Vorrath, den 26. Februar 1897.

Der Vorstand  
der Kreis-Hypothekenbank-Vorrath.  
R. Vortisch. D.343.

**Planfertigung u. Bauleitung**  
an  
**Fabrikanlagen, zu**  
**Dampf- & Wasserkraft-**  
**anlagen p. p.**  
übernimmt  
Cib. Ana. Wilh. Walz, Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
D.338.1. Nr. 10.496. Mannheim. Der Kaufmann Peter Pfisterer zu Schriesheim — Prozeßbevollmächtigter Rechtsanwalt Dr. Kahler — klagt gegen den Heinrich genannt Herz Marx, früher zu Schriesheim, auf Grund der Behauptung, daß Beklagter dem Kläger aus Baarentauf vom Jahre 1876 noch restlich 21 M. 79 Pf. nebst 5% Zins vom Klagezustellungsstichtag an schulde, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil zur Zahlung von 21 M. 79 Pf. nebst 5% Zins vom Klagezustellungsstichtage an.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Mannheim Abth. 9, Zimmer Nr. 7, auf Donnerstag den 29. April 1897, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug aus der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 8. März 1897.  
Mohr,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Lit. D. Nr. 00816 über 200 M. glaubhaft gemacht haben, das Aufgebot dieser Urkunde.  
Der Inhaber derselben wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem auf:  
Dienstag 28. September 1897, Vormittags 10 Uhr,  
vor Großh. Amtsgericht III stattfindenden Aufgebotsstermine anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Mannheim, 26. Februar 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staff.

**Konkurrenz**  
D.332. Nr. 3173. Kehl. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Max Martens in Stadt Kehl ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Gegenstände Termin auf:  
Freitag den 26. März 1897, Vormittags 11 Uhr,  
bestimmt. Die Schlussrechnung mit Belegen, sowie das Schlussverzeichnis sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
Kehl, den 9. März 1897.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
gez. Leonhard.  
Dies veröffentlicht:  
Der Gerichtsschreiber: Kopf.

D.331. Nr. 2841. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Gutheinz, Inhabers der Firma Klemens Bertich Nachfolger in Kleinlaurenburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
Freitag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Säckingen, den 8. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eckert.

D.330. Nr. 2747. Waldbirch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bernhard Ehlers, Wadbeislers in Oberlotterthal, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Donnerstag den 1. April 1897, Nachmittags 3 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Waldbirch, den 6. März 1897.  
Billi, Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
Auf Antrag der Belehnten und mit oberbaurathlicher Genehmigung werden theilungshalber  
Dienstag den 23. März 1897, Nachmittags 2 Uhr,  
im Rathszimmer zu Hinterzarten nach beeheliger, zum Nachschuß des Schmieds Bernhard Kammerer von Hinterzarten gehörige Liegenschaften öffentlich versteigert.

Die Bedingungen sind in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zu beschreiben.

**Versteigerung der Liegenschaften:**  
a. Ein zweistöckiges Wohnhaus und Oekonomiegebäude mit gewölbtem Keller, einhöckeriger Kohlenrenne u. einhöckerigem Schleifgebäude, in welchem bisher das Schmiedehandwerk betrieben wurde. Dabei 2 ha 60 a 19 qm Wiesen, Acker- und Weidfeld, das ganze zusammenhängend (Detmannshof), Anschlag 10300 M.  
b. Ein auf dem Pfarrwittum stehender Krämerstand, Anschlag 50 M.  
Die zum Betrieb der Schmiede erforderlichen Fahrnisse kommen nach den Liegenschaften ebenfalls zur Versteigerung.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwertpreis oder mehr geboten wird, andernfalls bleibt oberrathliche Genehmigung vorbehalten.

Reutstadt, den 6. März 1897.  
Der Großh. Notar:  
Bauer.

**Versteigerung des Vermögens der Ehefrau des Theodor Gutheinz.**  
D.331. Nr. 2841. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Gutheinz, Inhabers der Firma Klemens Bertich Nachfolger in Kleinlaurenburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
Freitag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Säckingen, den 8. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eckert.

**Versteigerung des Vermögens der Ehefrau des Theodor Gutheinz.**  
D.331. Nr. 2841. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Gutheinz, Inhabers der Firma Klemens Bertich Nachfolger in Kleinlaurenburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
Freitag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Säckingen, den 8. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eckert.

**Handelsregister-Einträge.**  
D.372. Nr. 5798. Bruchsal. Zu D.3. 52 des Gesellschaftsregisters d. d. 23. März 1897, wurde heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen.  
Bruchsal, den 3. März 1897.  
Großh. Amtsgericht.  
Mayer.

**Strafregister-Einträge.**  
D.317. III. Nr. 299. Raftatt. Wider den Musikler der 2. Kompagnie Inf.-Regiments Majorat Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 Jakob Richter von Geissholheim, Amtsgerichtsbezirk Jülich im Elsaß, ist der förmliche Desertionsprozess eröffnet worden. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb drei Monaten, spätestens aber in dem auf:  
Samstag den 26. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,  
im hiesigen Kommandantur-Gerichtslot (Militärarresthaus) anberaumten Termin zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung im Abwesenheitsverfahren für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldbuße von 150 bis 3000 Mark verurteilt werden würde.  
Raftatt, den 6. März 1897.  
Königl. Kommandantur-Gericht.

**Metzer Dombau-Geldloose**  
per Stück 3 M. 30 Pf., 11 Stück 33 M. 30 Pf., sowie alle sonstigen Loose, D.290.3. empfiehlt  
**Sebastian Münich,**  
Karlsruhe, Sirschstraße 12.  
Erste und zweite Hauptgewinne waren schon einigmal in meiner Kollekte.

**Versteigerung des Vermögens der Ehefrau des Theodor Gutheinz.**  
D.331. Nr. 2841. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Gutheinz, Inhabers der Firma Klemens Bertich Nachfolger in Kleinlaurenburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
Freitag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Säckingen, den 8. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eckert.

**Versteigerung des Vermögens der Ehefrau des Theodor Gutheinz.**  
D.331. Nr. 2841. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Theodor Gutheinz, Inhabers der Firma Klemens Bertich Nachfolger in Kleinlaurenburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf:  
Freitag den 8. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt.  
Säckingen, den 8. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Eckert.

Siebzehn Medaillen

# ODONTA

## ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

### F. WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 5.

35-jähriger Erfolg.

Mit Recht wird F. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, kühnendsten angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und ein heute noch unübertroffen ist.

AECHTES

# EAU DE QUININE

Von altbewährtem Ruf, bester durch seinen stets zunehmenden WELTBERÜHMTEN ERFOLG DAS BESTE KOPFWASSER zur Pflege und Schönheit der Haare Man nehme sich vor den vielen Nachahmungen und Fälschungen in Acht.

## ED. PINAUD

PARIS

D.340. Nr. 2428. Konstanz. Die Ehefrau des Schneiders Matthä Fröhlich, Walburga, geb. Beigel von Donaueschingen, vertreten durch Rechtsanwältung Jung in Konstanz, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist vor Gr. Amtsgericht Konstanz — Zivilkammer II — Termin auf:  
Freitag den 23. April 1897, Vormittags 9 Uhr,  
bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.  
Konstanz, den 9. März 1897.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Vortisch.

**Bekanntmachung.**  
Das Lagerbuch der Gemartung Gr. Leinach ist aufgestellt und wird gemäß Art. 12 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 von Donnerstag den 18. März an während der Wochen zur Einsicht der berechtigten Grundbesitzer im Rathszimmer zu Erlentbach aufgelegt.  
Ermägende Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
Lauterbachshaus, 10. März 1897.  
Der Großh. Bezirksgeometer:  
Duffner.

**Arbeitsvergebung.**  
Die Schreiner- und Glasarbeiten sowie die zugehörigen Thür- und Fensterbeschläge für den Anbau der Technischen Hochschule in Karlsruhe sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.  
Die Fensterarbeiten sind einfache und umfassen rund etwa 1530 qm Tischfläche. Zeichnungen und Arbeitsbedingungen können täglich zu den üblichen Arbeitsstunden auf dem Baubüro (Schulstraße — Hauptplatz) bei Herrn Bauführer Hildebrand eingesehen und Angebotsformulare dort erhoben werden.  
Angebote sind spätestens bis 25. März, Mittags 12 Uhr, bei dem Sekretariat der Baubehörde einzureichen.  
Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.  
Karlsruhe, den 7. März 1897.  
Großh. Baubehörde.  
Durm. Martin.

**Kohlenlieferung.**  
D.346. Die Lieferung unseres Bedarfes an Rührer Grubenkohlen erster Güte, „Förderkohlen“, wie sie die Grube liefert, für 15. April 1897/98 mit beläufig 10 000 Zentner (500 000 kg) soll im Angebotsverfahren vergeben werden.  
Die Lieferungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer der hiesigen Verwaltung eingesehen oder auf Wunsch in Abschrift bezogen werden. Ebenso liegen die Bedingungen bei der Großh. Amtsstufe (Zinsamt) Mannheim zur Einsicht auf.  
Bewerber um die Lieferung haben in ihrem Angebot die Bedingungen ausdrücklich anzuerkennen.  
Angebote wollen spätestens bis zum 30. d. März, Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen dahier eingereicht werden.  
Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Forstheim, den 10. März 1897.  
Großh. Feil- und Pflegeamt.